

# Eine Abrechnung und viele Ankündigungen

WASHINGTON Donald Trump kehrt als 47. Präsident der USA zurück ins Weiße Haus – Mit einer Fülle an Dekreten demonstriert er seine zurückgewonnene Macht

Von unserem Korrespondenten  
Thomas Spang

Um 12.02 Uhr feuert die Ehrengarde 21 Schüsse Salut, die Militärkapelle schmettert „Hail to the Chief“ und die Senatorin Deb Fisher stellte Donald Trump als 47. Präsidenten der USA vor. Der hatte bei der ganzen Aufregung vergessen, seine Hand auf die beiden Bibeln zu legen, die First Lady in spe, Melania Trump, in den Händen hielt. Ein Novum in der Geschichte von 60 Amtseinführungen in den USA.

**Eisige Kälte** Zuvor hatte der 40-jährige J.D. Vance seinen Eid abgelegt. Dem ältesten US-Präsidenten aller Zeiten steht künftig einer der jüngsten Vizepräsidenten zur Seite. Wegen der eisigen Kälte draußen hatte Trump die Zeremonie kurzfristig nach drinnen unter die Rotunde des US-Kongress verlegt. Statt einer Viertelmillion Zuschauer auf der Mall reichte der Platz unter der Rotunde für rund 600 Gäste.

Die neben den Familien Anwesenden spiegeln die neue Macht-

„Wir werden Millionen krimineller Ausländer in ihre Herkunftsländer zurückschicken.“

Donald Trump



In seiner Rede in der Rotunde des US-Kapitols in Washington kündigt Donald Trump wie erwartet gleich seine erste Vorhaben an.

Fotos: dpa

konstellation wider. Tech-Milliardäre wie Jeff Bezos, Mark Zuckerberg und Elon Musk, die Trump einst bekämpften, haben einen Ehrenplatz neben den Kongressführern ergattert. Auch Europas rechtspopulistische Führungsriege um Italiens Premierministerin Giorgia Meloni ist gekommen. Argentinien's libertärer Präsident Javier Milei komplettiert die Phalanx der Trump-Verbündeten. Einfache Trump-Fans wie George Martland, die mit ihren roten „Make America Great Again“-Kappen aus allen Teilen der USA angereist kamen, blieben bei Temperaturen von minus fünf Grad hingegen in der eisigen Kälte zurück. „Als starke Nation sollten wir dem Winterwetter trotzen“, äußert sich der 76-jährige Kalifornier enttäuscht über die Verlegung nach drinnen.

**Energie** In seiner ersten Rede als 47. Präsident an die Nation kündigt Trump „den Beginn einer aufregenden neuen Ära nationalen Erfolgs“ an. Er verspricht eine „Revolution des gesunden Menschenverstands“ und neue amerikanische Größe. „Ab heute ist Amerikas Niedergang vorbei.“ Trump ruft gleich zweimal den Notstand aus. Einmal bei der Ener-



Trump schüttelt Vorgänger Joe Biden (rechts) die Hand, zuvor ließ er in seiner Rede kein gutes Haar an dessen Politik.

gie und dann an der Grenze zu Mexiko, an der er US-Truppen stationieren will. „Jeder illegale Grenzübertritt wird sofort gestoppt, und wir werden Millionen krimineller Ausländer in ihre Herkunftsländer zurückschicken.“ Während seine handelspolitischen Vorschläge wenig konkret blieben, kündigte er die Gründung einer neuen Zollbehörde an, den „External Revenue Service“.

Aufhorchen ließ der Präsident mit der Forderung nach der Rückgabe des Panama-Kanals, die als Gewaltdrohung gegen das kleine mittelamerikanische Land verstanden werden kann. „China betreibt den Panama-Kanal“, behauptete Trump ohne jeden Beleg. „Wir haben ihn nicht an China gegeben, wir haben ihn an Panama gegeben – und wir holen ihn uns zurück.“

## Panama-Kanal

Trump hat in seiner Rede angekündigt, die USA würden Ansprüche auf den Panama-Kanal erheben. „Wir holen ihn zurück“, sagte er. Es sei eine Torheit gewesen, den Kanal an Panama zu geben. **US-Schiffe müssten stark überhöhte Gebühren bezahlen** – das gelte auch für die Marine. Trump bezeichnete den Kanal als eines der teuersten Projekte der USA. 38.000 Menschen seien beim Bau gestorben. Der 82 Kilometer lange Kanal, der den Atlantik für die Schifffahrt mit dem Pazifik verbindet, war 1914 eröffnet worden. 1999 hatten ihn die USA an Panama übergeben. dpa



Menschen beobachten die Vereidigung draußen per Handy. Wegen der frostigen Temperaturen findet sie drinnen statt.

Musk hielt es nicht mehr auf dem Sitz, als Trump eine Marsmission ankündigte. „Zusammen werden wir Amerika zu neuen Höhen des Sieges und des Erfolgs führen“, fasste Trump seine hyper-nationalistische „America-First“-Vision zusammen. „Unmöglich ist das, was wir am besten können.“

Trump's enger Berater Stephen Miller hat für Trump eine „Shock

and Awe“-Kampagne geplant. Wie damals das US-Militär irakische Truppen überwältigte, versucht der Präsident dieses Mal die Strategie gegenüber dem Kongress und seinen Kritikern einzusetzen. „Wir werden das System mit der schieren Masse an Dekreten überrollen“, hatte Miller im Vorfeld angekündigt. Unmittelbar nach seiner Ankunft im Oval Office wollte der neue

Präsident auf dem „Resolute Desk“ ein Dekret nach dem anderen unterzeichnen. „Ich mache weiter, bis meine Hand bricht“, soll Trump einem Berater gesagt haben.

Auch bei seinem Personaltableau drückt Trump aufs Tempo. Noch am Montag wollte er im Senat die Bestätigung der Nominierungen von Marco Rubio als Außenminister und Pam Bondi als Justizministerin durchsetzen.

**Friedlicher Wechsel** Der scheidende Amtsinhaber Joe Biden hatte Trump und Ehefrau Melania, die mit ihrem breitkrepigen Hut anderen Teilnehmern der Amtseinführung die Schau stahl, am Morgen im Weißen Haus empfangen. Neben den Ex-Präsidenten Barack Obama, George W. Bush und Bill Clinton wohnte Biden demonstrativ dem friedlichen Machtwechsel unter der Rotunde bei. Nach dem Amtseid seines Nachfolgers verließ er den Kongress und kletterte in einen wartenden Hubschrauber.

In einer seiner letzten Amtshandlungen hatte Biden eine Reihe vorsorglicher Begnadigungen für po-

„Wir haben den Panama-Kanal nicht an China gegeben – und wir holen ihn uns zurück.“

Donald Trump

tenzielle Ziele von Trumps angekündigtem Rachezug erlassen. Zu den Begünstigten gehören General Mark A. Milley, der frühere Generalstabschef, der Corona-Experte Anthony Fauci sowie alle Mitglieder des überparteilichen Untersuchungsausschusses zum Kapitulturm vom 6. Januar 2021, einschließlich der republikanischen Abgeordneten Liz Cheney.

Trump hatte wiederholt gedroht, diese Personen strafrechtlich zu verfolgen. Biden betonte, dass die Begnadigten keine Straftaten begangen hätten – im Gegenteil hätten sie „das Richtige getan“. Die präventiven Begnadigungen seien nötig, um sie vor politisch motivierter Verfolgung zu schützen.

Während sich Trump von seinen reichen Gönnern und Verbündeten auf diversen Bällen und Privat-Partys feiern lässt, bereitet die Einwanderungspolizei ICE in Chicago eine Großrazia gegen nicht dokumentierte Einwanderer vor. Es soll der Auftakt der von Trump angekündigten „größten Abschiebungswelle in der amerikanischen Geschichte“ werden. Willkommen in der neuen Realität von „Trump 2.0“.

## „Im Kongress ist kein großer Widerstand zu erwarten“

Ein Experte erklärt, welche Folgen der Amtsantritt von Donald Trump haben könnte – Und warum US-Präsidenten immer häufiger per Dekret regieren

Von unserer Redakteurin  
Marie Provençal

**INTERVIEW** Mit Donald Trump an der Spitze der USA könnten es ungemütliche Zeiten für Deutschland und Europa werden. Florian Böller arbeitet am Heidelberg Center for American Studies. Er ist Politikwissenschaftler und USA-Experte und erklärt, worauf die Welt gefasst sein sollte.

Worauf müssen sich Deutschland und Europa einstellen?

**Florian Böller:** Auf größere Unberechenbarkeit und eine Rückkehr der „America first“-Doktrin, also das, was bereits die Außen- und Sicherheitspolitik seiner ersten Präsidentschaft geprägt hat. Der Fokus liegt auf nationalen Interessen, auf Gewinnen für die USA, egal ob militärischer oder ökonomischer Art, ohne Rücksicht auf Verbündete oder Institutionen. Der Unterschied zur ersten Amtszeit ist, dass Trump diesmal innenpolitisch größeren

Rückhalt hat, die Außenpolitik umzusetzen.

Wird er seine Vorhaben so radikal durchsetzen, wie er es ankündigt?

**Böller:** Viele Aussagen sind natürlich extrem. Er wird nicht alles umsetzen, man darf aber auch nicht unterschätzen, dass vieles von dem, was er angekündigt hat, letztes Mal auch tatsächlich umgesetzt wurde. Beispielsweise den Iran Deal aufzukündigen, aus dem Pariser Klimaabkommen auszutreten, einen Handelskrieg mit China anzufangen. Unberechenbarkeit ist trotzdem ein großes Element in seiner Politik und das ist auch Absicht: dadurch sollen Verhandlungspartner zu größeren Zugeständnissen gedrängt werden.

Trump zeigt sich immer wieder beinahe fasziniert vom russischen Präsidenten – hat er überhaupt ein Interesse an einem Sieg der Ukraine?

**Böller:** Das muss bezweifelt werden. Er hatte angekündigt, den Krieg innerhalb von 24 Stunden zu

beenden, das ist natürlich unrealistisch – man weiß nicht genau, wie sein Plan dazu aussehen könnte. Wenn man es optimistisch betrachtet, dann könnte er auf der einen Seite die Ukraine nötigen Friedensverhandlungen zuzustimmen und auf der anderen Seite müsste er Russland irgendwie unter Druck setzen, ebenfalls an diesen Verhandlungen teilzunehmen. Dieser Druck könnte etwa mit der Drohung funktionieren, die Waffenlieferungen zu erhöhen. Aber das wäre das Gegenteil dessen, was er im Wahlkampf angekündigt hatte, nämlich die Waffenlieferungen an die Ukraine zurückzuführen.

Dr. Florian Böller ist Politikwissenschaftler und Experte für die Politik in den USA.

Foto: Thomas Koziel



Viele sorgen sich um die Demokratie in den USA. Zu Recht?

**Böller:** Die Sorge gab es bereits in der ersten Amtszeit und sie ist berechtigt. Der große Unterschied zur ersten Präsidentschaft ist, dass Trump innenpolitisch wesentlich größeren Rückhalt hat. Er und sein Umfeld sind besser vorbereitet. Er hat eine breitere Mehrheit im Senat und seine Partei ist ihm viel treuer ergeben. Deshalb ist im Kongress kein großer Widerstand zu erwarten. Hinzu kommt, dass er im Supreme Court (Oberster Gerichtshof) ebenso eine breitere Mehrheit vorfindet, drei von neun Richtern hat er selbst ernannt, drei weitere sind von republikanischen

Präsidenten ernannt worden. Seine Machtbasis wurde also erweitert. Er wird versuchen, dies auszunutzen und seine extreme Agenda, etwa in der Migrationspolitik, durchzusetzen. Und wenn der Kongress ihm nicht Einhalt gebietet, dann besteht durchaus die Gefahr, dass demokratische Grundregeln verletzt werden.

Die USA gelten als tief gespaltenes Land. Ist eine weitere Polarisierung zu erwarten?

**Böller:** Ja, die Polarisierung wird aller Wahrscheinlichkeit nach weiter zunehmen. Der Beginn liegt natürlich noch weit vor Trump, schon in den 1980ern und 1990ern begann dieser Trend. Durch Trump wurde er nochmals erheblich beschleunigt. Und er als Populist lebt von dieser Polarisierung, seine Kernbotschaft ist weiterhin, dass das Volk durch die Eliten ausgebeutet wird, obwohl er und seine engsten Berater natürlich selbst Teil der Elite sind.

Am Sonntag hat Trump in einer Rede angekündigt, an seinem ersten Amtstag 100 Dekrete zu erlassen – wie realistisch ist das?

**Böller:** Das ist durchaus realistisch, denn wie gesagt: Sein Umfeld ist besser vorbereitet, es gibt diese Entwürfe sicher bereits. Er wird vieles von dem zurückdrehen, was Biden auf den Weg gebracht hat, zum Beispiel in der Umweltpolitik. Das Problem dahinter ist ein institutionelles und es hängt mit der Polarisierung zusammen. Präsidenten scheitern immer häufiger daran, Reformen durch den Kongress zu bringen, weil ihnen die Mehrheiten oder – wie im Falle Trumps – die Geduld für einen langwierigen Gesetzgebungsprozess fehlen. Deshalb greifen sie auf Dekrete zurück, was aber nicht im Sinne der Verfassungsgeber ist. Denn damit umgeht man die typischen „checks and balances“, also das Zusammenspiel zwischen Kongress und Präsident. Und das schadet letztlich auch der Demokratie.